

## KMU-PRAXIS

## Entrepreneurship

Sind Sie unternehmungslustig?



● VON MARCELLO SCARNATO\*

Da sitzen die alten dicken Herren in ihren grauen Anzügen, paffen fette Zigarren und versuchen mit allen Tricks, dir auch noch den ältesten aller Gäule zu verkaufen – soweit das herkömmliche Bild, wie es heute mit dem unweigerlich verstaubt klingenden Begriff «Unternehmertum» in Verbindung gebracht wird. Ein besserer Ausdruck musste her: Entrepreneurship. Das ist zwar neudeutsch, aber es klingt noch etwas durch von Wagemut und vom Versuch, Neues in die Welt zu setzen.

## Die Unternehmerfigur

Entrepreneurship (selbstbestimmter Unternehmerteil) ist abzugrenzen von der Business Administration (fremdbestimmtes Managen; von «verwalten» abgeleitet) und geht zurück auf den Ökonomen Josef Schumpeter. Der Österreicher hat in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts als einer der Ersten die Unternehmerfigur in den Mittelpunkt gestellt. Vorher hatte die Lehre noch geflissentlich von der Person und ihren «Unwägbarkeiten» abstrahiert, um ein möglichst rationales Betrachtungsobjekt «Unternehmen» analysieren zu können.

## Querdenker, Querköpfe, Spinner

Heute wird Schumpeter wiederentdeckt – weil es sich gezeigt hat, dass Unternehmer aus Fleisch und Blut nicht über einen Kamm zu scheren sind, dass viele der bahnbrechenden unternehmerischen Ideen nicht in Grossorganisationen entstehen, sondern von Querdenkern, oft Querköpfen, Unangepassten. Müssen Unternehmer Spinner sein?

## Neues entdecken

Harvard-Professor H. Stevenson umschreibt den Begriff Entrepreneurship als das Verfolgen einer Chance jenseits der Ressourcen, die man normalerweise zur Verfügung hat. Das EU-Programm (Grünbuch aus dem Jahre 2003) stellt ebenfalls die Innovation in den Vordergrund.

## Altes neu erfinden

Und was heisst Unternehmer sein in unseren Breitengraden? Hier, an der Peripherie des wissenschaftlichen Mainstreams, aber doch erst eine Autostunde von der nächsten Weltwirtschafts-Metropole entfernt? Es heisst schlichtweg in 98 Prozent aller Fälle täglich harte Arbeit und in zwei Prozent eine bahnbrechende Idee.

Wenn auch die Statistik möglicherweise hinter dem Komma anders aussieht, die grosse Landkarte trifft allemal: Ein kleines oder mittleres Unternehmen (KMU) zu sein bedeutet bei uns, Verantwortung zu tragen und existenzielle Eigeninitiative zu haben. Ein Macher zu sein ist Voraussetzung, alles andere halbherzig und nicht von Bestand. Anzutreffen sind meist Familienbetriebe, die langsam wachsen und sich als grosse Herausforderung früher oder später dem Sprung zum professionellen Kleinunternehmen gegenüber sehen. Oftmals gelingt dieser Schritt aber erst der nachrückenden Generation. Insofern gilt auch hier: Alles zu seiner Zeit!

\* Dr. oec. HSG Marcello Scarnato ist Wirtschaftsberater für Unternehmensentwicklung und Entrepreneurship in Vaduz.

## Geballtes Managerwissen

Ein Buch, das die besten Management-Methoden preisgibt

Der deutsche Campus-Verlag legt mit «Campus Management» ein Buch vor, das binnen kurzem zum Standardwerk in Sachen Unternehmensführung werden dürfte.

● VON HANS BÄRTSCH

Der St. Galler Uniprofessor und Leiter des Management-Zentrums, Fredmund Malik, bezeichnet Management im kürzlich auf Deutsch erschienenen Zweibänder als «eine der wichtigsten, vielleicht überhaupt die wichtigste Funktion einer modernen Gesellschaft und ihrer Institutionen, seien diese wirtschaftlicher oder nichtwirtschaftlicher Natur». Managementmethoden seien für den Kopfarbeiter unserer Zeit, was Werkzeuge für den Handwerker früherer Epochen waren. «Wer sie beherrscht, hat zwar keine Garantie für Erfolg; wer sie aber nicht kennt, ist auf Misserfolg programmiert.»

## Kurz, bündig, verständlich

Wenn dem Managementwissen eine solche Bedeutung zugemessen wird, ist es auch nur richtig, dieses Wissen entsprechend zu präsentieren. Mit dem vorliegenden Buch wurde das avisierte Ziel erreicht. Das Resultat ist als sensationell zu bezeichnen. Auf über 2'100 Seiten werden alle Bereiche des Managements abgedeckt. Weltweit führende Experten vermitteln in 160 systematisch aufgebauten Best-Practice-Essays die besten Managementmethoden. Ob Aussagen zur Produktivität, zu Führungsfragen, Marketing oder Finanzen: Die Beiträge sind kurz und bündig und in der Regel selbst für Laien durchaus verständlich. Mit so genannten Check- und Actionlists bietet das Buch anschliessend ausführliche und direkt

anwendbare Lösungen für den Berufsalltag des Managers, an den sich das Werk in erster Linie richtet.

## Warum Marx statt Keynes?

Im Band 2 folgen 140 Porträts bedeutender Unternehmer, Manager, Wirtschaftsvordenker. Wobei nicht ganz klar ist, weshalb bei den Vordenkern Karl Marx und seine Idee einer klassenlosen Gesellschaft beschrieben werden oder Machiavelli (1469 bis 1527), andererseits aber bedeutende Ökonomen wie Adam Smith, John Maynard Keynes und Milton Friedman oder Kapazitäten jüngsten Datums wie Joseph

E. Stiglitz und Paul Krugman fehlen. Schweizerischerseits ist der Verzicht auf die Nennung auch nur eines einzigen Unternehmers von Rang zu bedauern. Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler etwa oder Swatch-Erfinder Nicolas G. Hayek hätten dem Werk ganz gut angestanden.

## Begriffe gut ausgedeutet

Wenn den Porträts dann aber die wichtigsten Bücher zum Thema, eine Zitatensammlung und vor allem ein mehr als 4'500 Begriffe aus allen Bereichen der Wirtschaft umfassendes Lexikon folgen, so sind diese kleinen

Mängel schnell vergessen. Von Akonto bis Zyklische Schwankung werden dem Interessierten Begriffe aus der Wirtschaftswelt konzipiert ausgedeutet. In seiner Summe ist der mehrere Kilo schwere Wälzer eine Fundgrube für Theoretiker wie Praktiker. Oder «eine Schatztruhe voller Informationen», wie die «Harvard Business Review» befand. Dem braucht man nichts mehr anzufügen. Ausser, dass das Buch – natürlich – seinen Preis hat.

«Campus Management» (verschiedene Autoren), Campus-Verlag, Frankfurt a. M. Zwei Bände, 2'160 Seiten. 198 Franken. ISBN 3-593-37068-9.

Foto: Keystone